TEZCAN, SEMIH, *özkän"- ein verkanntes alttürkisches Wort für 'Regen'* , Altorientalische Forschungen, 16:1 (1989) p.193

Altorientalische Forschungen	16	1989	1	193–195

SEMIH TEZCAN

özkän – ein verkanntes alttürkisches Wort für „Regen"

Das in BTT III, Z. 75 vorkommende Wortpaar *öṣkän* ['*wysk'n*] *yaγmur* übersetzte ich durch „fruchtbarer (?) Regen".[1] In der Anmerkung zu dieser Stelle wies ich darauf hin, daß die Lesungen *öṣgän* oder *üṣgän* möglich seien, und daß die Bedeutung „fruchtbar" nur aus dem Kontext erschlossen sei. Es könne ein türkisches Wort sein, für das aber Belege in modernen Sprachen fehlten.

Denselben Ausdruck hatte früher F. W. K. Müller mit „veränderlicher (?) Regen" übersetzt.[2] Offenbar dachte F. W. K. Müller an einen Zusammenhang mit čag. *özgär-* „sich verändern".[3] Im chin. Ausgangstext steht an der entsprechenden Stelle nur 雨 *yu* „Regen".[4] Das Wort wurde ins Drevnetjurkskij slovar' als *özgän* aufgenommen, und zwar mit der Bedeutung, die F. W. K. Müller vermutet hatte.[5] In seinem Etymological Dictionary hat G. Clauson das Wort als Lemma nicht aufgeführt.[6] Die Annahme, es handele sich hier um eine adjektivische Fügung, erwies sich nicht als richtig. Wenn auch die Lesung des Wortes weiterhin in zwei Punkten unsicher bleibt (ob *ö-* oder *ü-*, ob *-g-* oder *-k-*), ist es jetzt klar, daß kein Adjektiv, sondern ein Nomen mit der Bedeutung „Regen" vorliegt. Als solches fand ich das Wort in M. I. Borgojakovs Artikel „Slovnik G. F. Millera po tjurkskim jazykam Sibirii".[7] M. I. Borgojakov hat einen kleinen Teil des von Gerhard Friedrich Müller zusammengestellten Wörterverzeichnisses veröffentlicht, das Entsprechungen aus 11 türkischen Sprachen und Dialekten für 270 lateinische Wörter umfaßt. In diesem Verzeichnis steht für „Regen" als Entsprechung des kangatischen Dialekts des Abakan-Türkischen (heute: Chakassisch) *üsken*.[8] M. I. Borgojakov schreibt, daß sich G. F. Müller im Jahre 1735 in Chakassien aufgehalten habe. Für die andere von ihm aufgenommene Mundart des Abakan-Türkischen (krasnojarskij = Kızıl-Dialekt) verzeichnete Müller *nangmyr*, was genau der heutigen chakassischen Form *naŋmïr* entspricht. Da *üsken* sonst in modernen Wörterbüchern des Chakassischen fehlt, können wir annehmen,

[1] S. Tezcan, Das uigurische Insadi-Sūtra (Berlin 1974, Berliner Turfantexte III), S. 28f.
[2] F. W. K. Müller, Uigurica [I], APAW 1908, Nr. 2, S. 26 Z. 15 = W. Radloff — S. E. Malov, Suvarṇaprabhāsa, Sanktpeterburg 1913–1917, S. 517 Z. 4: *'wysk'n yaymur*.
[3] W. Radloff, Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte, Sanktpeterburg 1893, I, 1304.
[4] T(aishō Tripiṭaka) 665, Bd. 16, S. 439a 25.
[5] DTS 395a: „peremenčivyj".
[6] Die Stelle aus U I wird jedoch unter dem Lemma *ös-* (EDPT 241) zitiert: "destructive".
[7] M. I. Borgojakov, Slovnik G. F. Millera po tjurkskim jazykam Sibirii, in: Tjurkskaja leksikologija i leksikografija, Moskau 1971, hrsg. von N. A. Baskakov, S. 122–130.
[8] Borgojakov (s. Fußn. 7), S. 126.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

TEZCAN, SEMIH, *özkän"- ein verkanntes alttürkisches Wort für 'Regen'* , Altorientalische Forschungen, 16:1 (1989) p.193

daß dieses Wort inzwischen ausgestorben ist. Nachdem ich auf Grund dieser Angabe die richtige Bedeutung des uig. Wortes herausgefunden hatte, war es nicht schwierig, die jakutischen Varianten heranzuziehen, die zum Teil die Metathese *-sk-* ≻ *-ks-* sowie Bedeutungsnuancen aufweisen: *üksüön* = *öksön* „sljakot', dožd', smešannyj so snegom – osen'ju (poludožd'-polusneg); veter so snegom; morosjaščij sneg, mokryj snežok; melkaja snežnaja krupa". *Küsünü üksüönünän biläп* „uznavaja osen' po doždju, smešannomu so snegom"; *üksüönnā-* „načat'sja sljakoti, zachižit', pojti mokromu snegu s doždem";[9] *öksüön* = *örsüön, üksüön* „snežnaja krupa";[10] *örsüön* (vgl. *üsüön, ösüön*) = *öksüön, üksüön, üssüön* „osennij dožd', peremešannyj so snegom, sneg, tajuščij pri padenii; morosjaščij sneg";[11] *ösüön* [vgl. *örsüön*] = *üsüön* „sljakot'; to že, čto *öksüön*; *kütür ösüön* (v Olekminskom okruge) „bol'šoj dožd'", *ösüönnāx ǧil* „očen' doždlivyj god"; *ösüönnā* = *üsüönnā-* „proizvodit' sljakot', mokrotu; postojanno močit'sja v odnom meste"; *ardaxtāx ǧilya sülyi bīr sirgä ösüönnūr* „v doždlivyj god (k doždlivomu godu) konnyj skot močitsja v odnom meste",[12] *üsüön* [burj. *ühe* „prodolžit[elnyj] dožd'"] = *ösüön* „sljakot'"; *üsüönnā-* = *ösüönnā-* „postojanno močit'sja v odnom meste: *sülyilar bīr sirgä üsüönnūllär* „konnyj skot močitsja (vsegda) v odnom meste".[13] Im neueren jak.-russ. Wörterbuch finden sich von diesen Varianten (ohne Verweis aufeinander) nur zwei: *öksüön* „osennij dožd' vperemešku so snegom: osennee nenast'e; *sayinï samïïrïnan, kühünü öksüönünän biläп istä* (folk.) „echal on (bogatyr'), uznavaja leto po doždju, osen' – po nenast'ju (t. e. dolgo i bezostanovočno)":[14] *üksüön* „osennjaja nepogoda, osennee nenast'e".[15] Als *ɔsk'en* „dožd'" ist das Wort auch im Tofalarischen belegt.[16] Die jak. Belege hatte G. V. Popov mit der tofalar. Form zusammengestellt.[17] Burj. *ühä*, von Pekarskij mit der jak. Form *üsüön* verglichen, scheint eine späte Entlehnung aus dem Jak. zu sein, wobei das auslautende *-n* (wie es auch bei ursprünglich mongolischen Wörtern der Fall sein kann) ausgefallen ist: *ühää* 1. zatjažnoj dožd', 2. atr. *ühää boroo* prolivnoj dožd', *ühäärxä* idti (o zatjažnom dožde); doždit', *täпgäri ühäärääd bayna* idet zatjažnoj dožd'; stoit nenast'e, *üdär büri ühäärhän täпgäri* ežednevnaja doždlivaja pogoda. *ühäärälgä* zatjažnoj dožd', nenast'e (letnee), *ühäätäy* doždlivyj.[18]

Aus den wenigen Beispielen, die Bogorjakov in seinem Aufsatz heranzieht, geht nicht klar hervor, ob G. F. Müller zwischen *ö* und *ü* genau unterschieden hat; das *ü* des Abakan-Türkischen besagt also nicht viel. Die jak. Varianten mit *ö-* oder *ü-* lassen keine eindeutige Rekonstruktion des Vokals der 1. Silbe zu, doch das Tofalarische legt mit seiner Form die Annahme eines ursprünglichen *ö-* nahe. Die Schreibung mit *-z-* in den alten Handschriften der Goldglanzsūtra-

[9] È. K. Pekarskij, Slovar' jakutskogo jazyka, Petrograd (Leningrad) 1917–1930, Sp. 3111.
[10] Pekarskij 1925.
[11] Pekarskij 1963.
[12] Pekarskij 1982.
[13] Pekarskij 3188.
[14] Jakutsko-russkij slovar', hrsg. von P. A. Slepcov, Moskau 1972, S. 285.
[15] Jak.-russk. sl. (s. Fußn. 14), 450.
[16] V. I. Rassadin, Fonetika i leksika tofalarskogo jazyka, Ulan-Ude 1971, S. 214.
[17] G. V. Popov, O nekotorych osobennostjach tjurkskogo plasta leksiki jakutskogo jazyka, in: Leksikologičeskie issledovanija, Jakutsk 1976, S. 54.
[18] K. M. Čeremisov, Burjatsko-russkij slovar', Moskau 1973, 520.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

TEZCAN, SEMIH, ***özkän"- ein verkanntes alttürkisches Wort für 'Regen'*** , Altorientalische Forschungen, 16:1 (1989) p.193

Übersetzung (vgl. die atü. Belege 1 und 2) weist darauf hin, daß das Wort ursprünglich nicht mit *-s-*, sondern mit *-z-* lautete, weil *-z-* statt *-s-* in den älteren Handschriften so gut wie nie vorkommt.

Zur Etymologie des Wortes kann ich keine Aussagen treffen. Im Lichte der oben angeführten Formen des Chakassischen und des Jakutischen ist nicht zu bezweifeln, daß *özkän yaγmur* im Atü. ein Binom war.

Nunmehr führe ich alle mir bekannten Belege für atü. *özkän* an:

1. Suv. 517/4–5 *özkän yaγmur üdinčä üstürdi q̈udï tökülür*[19] „Regen (Hend.) wird zu seiner Zeit von oben herab gegossen werden."[20]

2. Suv. 566/3–4 *özkän yaγmur tökülür üd eyinki q̈olu-ča*[21] „Regen (Hend.) ergießt sich gemäß der entsprechenden Zeit."[22]

3. BTT III, 74f. *noš ạrsïyan-lïγ öṣkän yaγmur-lar üzä* „durch die Rasāyana (Hend.)-Regen (Hend.)."

4. Tattvārtha 143a/6 *öṣkän yaγmur* als Übersetzung von chin. 甘雨 *gan yu* „süßer Regen".[23]

5. *Angridäm xua čäčäk-lär yọzkän yaγmur osuγluγ yaγï-dtï-lar.* („Sie ließen himmlische Blumen wie Regen (Hend.) herabregnen.")[24]

Schließlich möchte ich die Aufmerksamkeit auf die Wendung *irkin yaγmur* bei al-Kāšγarī I.67 lenken. Da dieser von ihm als *al-maṭaru'l-dā'im ayyāman* „einige Tage anhaltender Dauerregen" erklärte Ausdruck dem Stichwort *irkin suw al-mā'u'l-mustanqaʿ* „stehendes Wasser" folgt, wurde bisher an dieser Stelle kein Problem gesehen.[25] Nun aber kann man auf Grund der oben zitierten Belege, vor allem aber wegen der Bedeutung des burj. Wortes einen Fehler vermuten, der direkt auf al-Kāšγarī selbst zurückgehen könnte. Wäre es sehr gewagt anzunehmen, daß al-Kāšγarī *özkän* (اُزْكَنْ) *yaγmur* richtig aufgezeichnet hatte, bei der Zusammenstellung des Wörterbuchs seine Notiz aber irrtümlich als *irkin* (اِرْكِنْ) *yaγmur* gelesen und deswegen nach *irkin suw* gestellt hat?

[19] Schreibung nach U I, 26/15–16, anhand des alten Fotos (das Original ist verloren, s. Sprachwissenschaftliche Ergebnisse der deutschen Turfanforschung, Bd. 4 (Faksimiles), Leipzig 1983, S. 9) überprüft von P. Zieme.

[20] Vgl. J. Nobel, Suvarṇaprabhāsottamasūtra. Das Goldglanz-Sūtra. Ein Sanskrittext des Mahāyāna-Buddhismus. I-Tsing's chinesische Version, Erster Band, Leiden 1958, S. 268: „(Ich werde veranlassen, daß der Saft der Erde sich immerdar mehrt und) die Götter zu rechten Zeit regnen".

[21] Schreibung nach der Hs. T III 56,20 recto 10–11, publ. von Ş. Tekin, Altun Yaruk'un 20. Bölümü: İligler qanlarnıng köni törüsin aymaq (= *Rājaṣāstra*), in: Journal of Turkish Studies 11 [1987], S. 198. Ş. Tekin übersetzt (S. 150): „*bereketli yağmurlar uygun zamanlarda yağar", gibt aber keine Erklärung dafür.

[22] Vgl. Nobel (s. Fußn. 20), S. 293: „köstliche Regen werden der Zeit gemäß fallen". T. 665, Bd. 16, S. 443 c 23 甘雨 *gan yu* (wie Beleg 4). Hier fehlt also eine Wiedergabe von chin. *gan* „köstlich".

[23] Ş. Tekin, Abhidharma-kośa-bhāṣya-ṭīkā Tattvārtha-nāma, New York 1970, S. 44.

[24] Ş. Tekin, Maitrisi mit nom bitig, Berlin 1980 (Berliner Turfantexte IX), Bd. 1, S. 59 (Maitr. 18 v 6–8).

[25] R. Dankoff – J. Kelly, Compendium of the Turkic Dialects I, Harvard 1982, S. 137.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH